

Hält Hoffen und Harren Bürger zum Narren?

Interview mit Lothar Eysser, Vorsitzender des Fördervereins Flakensteg e.V. in Erkner
Leute sagen: Der Eysser sitzt zwischen Baum und Borke, hier ist er Vorsitzender von Erknerns Stadtverordnetenversammlung, da mimt er den Vorsitzenden des Fördervereins zur Rettung des Flakensteges. Liegen sie damit im Recht?

Ich glaube, sie liegen damit nicht im Recht. Nach meiner Überzeugung kann es für den Förderverein doch nur von Vorteil sein, wenn der Vorsitzende der SVV auch im politischen Raum für die Rettung des Flakensteges eintritt. Schauen Sie sich doch einfach die Entwicklung an: Als ich im Jahr 2010 zum Vorsitzenden der SVV gewählt wurde, stand ich mit meiner Meinung zum Flakensteg so ziemlich allein in dem Gremium. Im vergangenen Jahr wurde aufgrund meiner Initiative ein fraktionsübergreifender Antrag zum Wiederaufbau des Flakensteges im Rahmen von Förderprogrammen mit breiter Mehrheit angenommen. Es gab 13 Ja-Stimmen, 4 mit Nein und eine Enthaltung. Das zeigt doch, wie die Akzeptanz für die Rettung des Flakensteges auch in der Kommunalpolitik gestiegen ist.

Vor einem Jahr informierte Claudia Pahlow, Studentin an der BTU Cottbus, anhand ihrer Masterarbeit am „Lehrstuhl Bautechnikgeschichte und Trag-

werkserhaltung“, dass der hiesige Flakensteg mit vertretbarem Aufwand gut zu sanieren wäre und danach alsbald wieder in seinen öffentlichen Job zurückkehren könnte. Warum liegt das gute Stück immer noch abseits?

Gut Ding will Weile haben. 2017 hat die Stadt Erkner einen Antrag in das Städteförderprogramm ASZ gestellt. Dieser Antrag beinhaltet 12 Einzelmaßnahmen, darunter auch den Wiederaufbau des Flakensteges. Das Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) prüft immer noch, welche Maßnahmen im Land Brandenburg gefördert werden können.



Flakensteg Boehm

Ihnen ist natürlich vertraut, dass seit dem Abriss des Steges ein ganzer Ortsteil sich „fußläufig“ weitgehend „abgehängt“ fühlt; trägt das Gefühl, oder sind das nicht neue Barrieren?

Zwischen Flakensteg und Scharnweber-

straße werde ich oft gefragt, was macht die Stadt eigentlich für unseren Kiez? Den nannte man früher das „Nachtjackenviertel“. Diesen Begriff hört man jetzt wieder häufiger.

Bei jener öffentlichen Veranstaltung mit Frau Pahlow im Leibniz-Institut IRS hier in Erkner sprach u.a. der heutige Bürgermeister Erknerns, Herr Pilz. Pi mal Daumen überschlug er die Sanierungskosten und landete vor Publikum bei 1 Mio Euro. Eine Summe, die seither immer wieder durch Erkner schwebt. Wie kommt das?

Bei 1 Million Euro erschrickt jeder erst einmal. Natürlich ist Denkmalschutz teuer. Unstrittig dürfte aber sein, dass vor der Sanierung des Steges eine belastbare Kostenanalyse erstellt werden muss.

Sie vertreten den „Förderverein Flakensteg“, Erkner ist inzwischen im 9. Jahr (!) nach der überstürzten Entnahme des verdienstvollen Bauwerks, wie motivieren Sie Ihre Mitstreiter?

Das Motivieren über eine so lange Zeit ist in der Tat ein Problem und gelingt auch nicht immer. Aber nur wenige Austritte in all den Jahren – das zeigt doch, wie motiviert unsere Mitglieder sind. Nehmen Sie das Benefizkonzert für den Flakensteg in diesem Jahr – die Initiative kam von einigen Mitgliedern selbst.

Fühlt sich dort niemand verbalbert, weil hingehalten?

Die Frage lässt sich nicht von der Hand weisen. Wir hören natürlich auch solche Meinungen in der öffentlichen Diskussion.

Aber im Verein sind wir nach wie vor überzeugt, dass wir unser Ziel erreichen können. **In dermaßen beschleunigter Zeit wie heute wird Unliebsames oft schnell vergessen. Hat der Flakensteg seine Schuldigkeit getan?**

Das wollen wir nicht hoffen. Leider steht in der heutigen Zeit oft nur das Geld im Mittelpunkt. Geld ist bekanntlich nicht alles. Zur Identität eines Ortes gehört auch dessen Geschichte, und der Flakensteg ist ein Zeichen dieser Geschichte.

Bedrücken anderswo in Brandenburg Probleme wie lokale Umwelt, Bildung, Kitaplätze, Barrierefreiheit oder andere Verkehrsbehinderungen das Leben der Bevölkerung, hat sich der „Blaue Robur“ des rbb-Fernsehens oft als wirksames Hilfsmittel und Beschleuniger von Amtsvorgängen erwiesen. Warum kommt in Erkner, warum kommt nach all den Jahren in Ihrem Verein niemand darauf, ihn auch mal nach hier zu bitten. Quasi als „Beförderungsmittel“?

Auch wir haben diese Möglichkeit durchaus schon diskutiert. Und sollten wir in diesem Herbst noch immer nichts vom besagten Landesamt hören, werden wir uns auch an den rbb wenden.

In „Kümmels Anzeiger“ war zu lesen, es gehe um „eine sorgfältige Abwägung“: wer wägt hier was mit welchen Gewichten ab und – wie werden die rund 12000 Erkneraner daran beteiligt?

In der Tat müssen die Stadtverordneten immer abwägen, welche Maßnahmen am dringlichsten sind. Mit der Beteiligung der Einwohner ist das so eine Sache: Im vergangenen Jahr gab es im Rathaus ein Bürgerfo-

rum zur städtebaulichen Entwicklung. Leider folgten viel zu wenige Einwohner dieser Einladung. Von den Anwesenden sprachen sich die meisten für die barrierefreie Erweiterung des Gerhart-Hauptmann-Museums



Flakensteg Heilmann

und den Wiederaufbau des Flakensteges aus.

An gleicher Stelle wusste das parteilose Mitglied der CDU-Fraktion Nickel: **„Hätten einige Bürger sich nicht voreilig um Denkmalschutz bemüht, würde sich an dieser Stelle seit Jahren eine neue Fußgängerbrücke befinden.“** Sicherlich eine Meinung, aber in ihrem Kern arrogant und zynisch gegenüber all jenen Einwohnern und Besuchern der Gerhart-Hauptmann-Stadt, die auf die Rettung der Brücke und deren Funktionieren Wert legen. Jedenfalls hat Herr Nickel mit seinen Äußerungen bei vielen Menschen Empörung hervorgerufen, ich bin oft darauf angesprochen worden. Offenbar hat Herr Nickel überhaupt nicht begriffen, warum der Flakensteg so wichtig ist: Es handelt sich um ein Industriedenkmal, das aus verschiedenen Gründen erhaltenswert ist. Vielleicht sollte Herr Nickel mal auf die Internetseite unseres För-

dervereins gucken und sich informieren, bevor er sich dermaßen unqualifiziert äußert.

Die lange ungepflegte Zeit und der überstürzte Abriss arbeiten gegen die kleine Brücke, alle Steuertöpfe laufen über, am Geld dürften Sanierung und erneute Belegung in unserem „Mittelzentrum“ nicht scheitern, viele sitzen habacht auf der langen Bank. Aber irgendwann ist Schluss mit Langmut. Was passiert dann?

Wir müssen die politische Verantwortung der Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung, der das Landesamt untersteht, stärker einfordern. Es kann nicht sein, dass der Wunsch von mehr als tausend Bürgern einfach ignoriert wird. Und sollte die Ministerin uns nicht unterstützen, müssen wir unser Anliegen auf Bundesebene und vielleicht sogar auf europäischer Ebene vorbringen.

Wer durch den Ort spaziert oder vom nahen Dämeritz-Hotel nach Erkner sieht, stellt fest: der Ort hat sich an vielen Stellen tüchtig herausgemacht! Damit aber fallen Fehlstellen wie die vieldiskutierte besonders auf. Wie verhalten sich der neue Bürgermeister und die Stadtverwaltung von Erkner in der Causa Flakensteg?

Sowohl der Bürgermeister als auch die Verwaltung müssen und werden sich an die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung halten. Aber zur Zeit ist immer noch das Landesamt für Bauen und Verkehr am Zuge. Wir alle erwarten von dort nun endlich eine neue Aussage, welche Einzelmaßnahmen gefördert werden können.